

Gründen, später zur Sicherung von Rechtsansprüchen, schließlich zur reinen Repräsentation. Den Hauptteil des Buches bildet ein alphabetischer Katalog der einzelnen Städte mit dem Schwerpunkt auf der Wappenentwicklung und -beschreibung, aber auch mit knappen allgemeinen Informationen. Ein Sachregister ist beigegeben.

Ivan Hlaváček

---

Joachim W e r n e r, *Der Grabfund von Malaja Pereščepina und Kuvrat, Kagan der Bulgaren* (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen N. F. Heft 91) München 1984, Kommissionsverlag C. H. Beck, 43 S., 32 Tafeln. – Das Grab von Malaja Pereščepina, seit 1914 publiziert, aber historisch noch nicht befriedigend eingeordnet, erhält hier seinen Platz in der Geschichte der Steppenvölker Südrußlands. Der Vf. vergleicht es wegen der reichen Beigaben mit dem Schiffgrab von Sutton Hoo (625), datiert es um 650 und zeigt in dem hier Bestatteten den Bulgarenherrscher Kuvrat. Dafür sprechen die beigegebenen Gefäße aus Edelmetall, die „nomadischer“, sassanidischer und byzantinischer Herkunft waren und auch einer Goldschmiedewerkstatt am Hof entstammten, in der griechische Künstler arbeiteten. Der von ihnen hergestellte Kreuzzierat sowie die Patene des Bischofs Paternus von Tomis (ca. 500), ein Beutestück, das offensichtlich nicht profaniert wurde, führen zu dem Schluß, daß Kuvrat seine Taufe in Byzanz nicht nur als Formsache betrachtete, sondern praktizierender Christ war. Das stützt die Vermutung von Fr. Dvornik, *Les légendes de Constantin et de Méthode vues de Byzance* (21969) S. 165, nach der christliche Spuren im Chasarenreich des 8. Jh. auf Kuvrat zurückgehen könnten, setzt allerdings voraus, daß wenigstens kleinere Teile der Bulgaren nach dem Zusammenbruch des Bulgarreiches nicht zur Donau und Wolga abwanderten. Die exzentrische Lage der Grablege südlich des heutigen Poltava am Rande der Steppenzzone, – im Bereich der nomadischen Saltowo-Majazkove-Kultur des 8. Jh., d. h. innerhalb der damaligen Chasaren-Grenzen – läßt die um 650 sich schon abzeichnende Bedrohung der Bulgaren durch die Chasaren erkennen. Der Vf. verweist auf die reiche „höfische Bankettausstattung“ und auf die „Herrschaftszeichen“ wie das „bei den Reiternomaden der pontischen Steppen und im Karpatenraum“ gebrauchte goldene Trinkhorn, sowie den Repräsentationsgürtel, wohl das *cingulum*, das Heraclius Kuvrat als (ein) Insigne der Patricius-Würde übersandte. Natürlich bedeutete die Verleihung und Annahme dieser Würde, daß nach byzantinischer Auffassung Kuvrat Untergebener des Kaisers und „Römer“ wurde. Ob er aus diesem Anlaß auch entsprechende Gewänder erhielt, kann aus dem Grabfund nicht erschlossen werden, da Textilien nicht erhalten blieben. Die als „Möglichkeit“ angebotene Lesung des Monogramms eines der beiden Siegelringe würde bedeuten, daß Heraclius dem neuen Patricius auch einen Siegelring übersandte. Der in Kuvrats Grabausstattung erhaltene grade Säbel, eine „typisch nomadische Waffe“, war keine byzantinische Arbeit und wird daher vom Vf. mit Recht nicht in Beziehung zur Patricius-Würde gesetzt. W.'s neue Interpretation und sichere Datierung eines lange bekannten Fundes macht diesen erst jetzt zu einer wertvollen Quelle für die Geschichte des 7. Jh. im südrussischen und Karpatenraum.

Heinz Löwe

Gerhard Streich, *Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrensitzen,*